

Irblich, Dieter

**Rezension [zu: Döpfner, Manfred; Lehmkuhl, Gerd; Steinhausen, Hans-Christoph (2006): KIDS-1 Aufmerksamkeitsdefizit und Hyperaktivitätsstörung (ADHS). Göttingen: Hogrefe]**

*Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie* 55 (2006) 10, S. 841-842

urn:nbn:de:0111-opus-18342

Erstveröffentlichung bei:



[www.v-r.de](http://www.v-r.de)

## **Nutzungsbedingungen**

pedocs gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von pedocs und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Kontakt:**

**peDOCS**

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

Informationszentrum (IZ) Bildung

Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main

eMail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)

Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

1  
2  
3  
5

# Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse,  
Psychologie und Familientherapie

10  
**55. Jahrgang 2006**

---

15  
**Herausgeberinnen und Herausgeber**

Manfred Cierpka, Heidelberg – Ulrike Lehmkuhl, Berlin –  
Albert Lenz, Paderborn – Inge Seiffge-Krenke, Mainz –  
Annette Streck-Fischer, Göttingen

20  
**Verantwortliche Herausgeberinnen**

25  
Ulrike Lehmkuhl, Berlin  
Annette Streck-Fischer, Göttingen

30  
**Redakteur**

Günter Presting, Göttingen

---

35  
40  
42  
43  
44  
45  
**V&R** Verlag Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen

---

Döpfner, M.; Lehmkuhl, G.; Steinhausen, H.-C. (2006): **KIDS-1 Aufmerksamkeitsdefizit und Hyperaktivitätsstörung (ADHS)**. Göttingen: Hogrefe, 178 Seiten, € 69,95.

---

Das Kinder-Diagnostik-System KIDS ist eine Materialsammlung zur multimodalen Diagnostik psychischer Störungen bei Kindern und Jugendlichen, die sich an den in Deutschland gebräuchlichen diagnostischen Leitlinien (ICD-10, DSM-IV, DGKJPP) orientiert. Ziel der Reihenherausgeber ist es vornehmlich, eine Auswahl aufeinander abgestimmter Instrumente zu präsentieren.

In Anbetracht der anhaltend hohen Bedeutung, die dem Thema Aufmerksamkeits- und Hyperaktivitätsstörungen in Öffentlichkeit und Fachwelt zugemessen wird, kann es nicht überraschen, dass diese Buchreihe mit einem Band zu ADHS eröffnet wird. Dieser führt den Leser anhand einer schematischen Darstellung in den Untersuchungsgang bei ADHS ein, wobei vornehmlich Explorationsschemata, Fremd- und Selbstbeurteilungsbögen zum Einsatz kommen. Andere Aspekte wie Intelligenz-, neuropsychologische oder auch Familiendiagnostik werden als ergänzende Untersuchungsmöglichkeiten erwähnt, in diesem Band aber nicht näher dargestellt. Richtigerweise erwähnen die Autoren aber auch, dass eine klinische ADHS-Diagnose sich nicht allein auf die Anwendung von Befragungsinstrumenten stützen sollte. Es fehlen aber Hinweise, wie die Einzelbefunde zu einem Gesamtergebnis zusammenzuführen sind.

Es werden 7 Verfahren für die Eingangsdiagnostik beschrieben. Darunter befinden sich ein Screening-Verfahren, ein Explorationsschema, ein ausführliches strukturiertes Elterninterview und Fragebögen zur Selbst- und Fremdbeurteilung der Betroffenen. Es folgen insgesamt sechs Diagnoseinstrumente für Vorschulkinder und Erwachsene und vier Verfahren, die zur Erfassung spezieller Problemsituationen z. B. der Hausaufgaben geeignet sind. Acht weitere Paper-and-Pencil-Instrumente können therapiebegleitend eingesetzt werden, z. B. Tagesprofilbögen zur Verhaltensbeobachtung, eine Checkliste für Nebenwirkungen von Medikamenten und Ratingskalen für eine Gesamtbeurteilung der erzielten Veränderungen. Zu jedem der abgedruckten Verfahren finden sich einleitend Angaben zum klinischen Einsatz und zu den vorhandenen Normen, falls solche existieren. Die diagnostischen Materialien sind als Protokollbögen abgedruckt. Teilweise können diese als Kopiervorlagen genutzt werden, teilweise wird dies aber auch durch Aufdrucke vereitelt. Die Buchautoren sind bei den meisten abgedruckten Verfahren zugleich auch deren Herausgeber. Die Instrumente tragen klangvolle Namen wie ES-HOV oder FBB-ADHS, die allenfalls für Insider selbsterklärend sind. Dabei sollte man sich nicht verwirren lassen, dass die Titel teilweise auf ADHS, teilweise aber auch auf HKS abzielen, gemeint ist i. d. R. dasselbe Störungsbild, nur die Begrifflichkeiten sind unterschiedlich.

Auffallend, und bei einem so anwendungsbezogenen Buch auch störend, sind die zahlreichen sprachlichen Mängel. Teilweise resultieren diese offenbar daraus, dass Abschnitte kopiert und an anderer Stelle wieder eingefügt wurden, ohne die jeweiligen Bezüge der Textstelle entsprechend anzupassen. Da sich gravierende Fehler aber auch in den abgedruckten Diagnoseinstrumenten finden, fragt man sich, wie so etwas passieren kann, wenn es sich um klinisch erprobte Instrumente handelt. So wird z. B. im einführenden Text zum Beurteilungsbogen BM-ADHS auf das Eintragen einer „Summe Conners“ verwiesen, die es auf dem Protokollbogen gar nicht gibt oder die möglicherweise unter einem anderen Namen firmiert. Auch im ADHS-Elterninterview, einer Übersetzung aus dem Englischen, finden sich Formulierungen, die zumindest nicht als stimmig zu bezeichnen sind, z. B. wenn eine Einschätzung aus Sicht des Lehrers erfragt wird, obwohl das Interview sich an Eltern richtet. Das Buch und seine Benutzer hätten auf jeden Fall eine sorgfältigere Endredaktion verdient gehabt.

Insgesamt erwirbt der Leser hier eine im Detail verbesserungsbedürftige Materialsammlung, die er teilweise in kopierter Form in seiner klinischen Praxis unmittelbar benutzen kann. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um die Erhebungsinstrumente, für die keine Gütekriterien vorliegen. Will

er jedoch die in diesem Band ebenfalls vorhandenen normierten Verfahren aus DISYPS bzw. DISYPS-II anwenden, wird er auch weiterhin auf die Originalliteratur zurückgreifen müssen. Allerdings war DISYPS-II zum Zeitpunkt der Rezensionsabfassung noch nicht veröffentlicht.

Als Zielgruppe dieses Bandes dürften vornehmlich Ärzte und Psychologen in Frage kommen, die mit klassifizierender Diagnostik und Behandlung von Aufmerksamkeitsstörungen befasst sind und denen hiermit Handwerkszeug zur Verfügung gestellt wird. In Anbetracht des hohen Anschaffungspreises dürfte der Benutzer aber ein sorgfältiger redigiertes Buch erwarten.

Dieter Irblich, Auel

---

Brisch, K. H.; Hellbrügge, T. (Hg.) (2006): **Kinder ohne Bindung: Deprivation, Adoption und Psychotherapie.** Stuttgart: Klett-Cotta; 278 Seiten, € 32,-.

---

Ende Oktober 2004 wurde im Rahmen einer internationalen Konferenz in München Sir Michael Rutter der „Arnold-Lucius-Gesell-Preis“ der Theodor-Hellbrügge-Stiftung verliehen. In dem Buch sind die Beiträge dieser Tagung veröffentlicht.

Einführend schildert Theodor Hellbrügge, ausgehend von der Deprivationsforschung und seinen eigenen frühen Erfahrungen, die Entwicklung des Konzeptes und die Praxis der Entwicklungsrehabilitation. Es folgen zwei Beiträge aus der Tierforschung mit Primaten. Stephen Suomi berichtet über die Forschung an Rhesusäffchen mit Defiziten in der Aggressionsregulation. Trotz genetischer Basis ist das Verhalten der Mütter für die generationsübergreifende Weitergabe relevanter als die Gene; sicheres Verhalten der Mutter dient als Schutzfaktor bei einer genetischen Veranlagung; frühe negative Erfahrungen (Aufzucht in Gleichaltrigengruppe) stellen ein wichtiges Risiko dar. Kim Bard belegt, dass auch bei Schimpansen Konzepte aus der menschlichen Entwicklungspsychologie anwendbar sind, z. B. kindliche Intersubjektivität und intuitives Elternverhalten. Darauf aufbauend zeigt Mechthild Papoušek, wie sich aus der elterlichen intuitiven Kompetenz die kindliche Fähigkeit zur Intersubjektivität entwickelt und stellt die Störung der intersubjektiven Bezogenheit bei frühkindlichen Regulations- und Beziehungsstörungen an Beispielen aus der Schreibabysprechstunde am Kinderzentrum München dar.

Im zentralen Beitrag des Buches beschäftigt sich Michael Rutter mit den Auswirkungen früher Heimerziehung am Beispiel von Kindern, die als Kleinkinder aus Rumänien adoptiert wurden. Er berichtet über Zusammenhänge zwischen Zeitpunkt und Dauer der Heimunterbringung und der körperlichen, geistigen und psychischen Entwicklung. Die frühen Deprivationserfahrungen haben Auswirkungen auf die Gehirnentwicklung und auf die Entwicklung psychopathologischer Auffälligkeiten (autismusähnliche Verhaltensweisen, Bindungsstörung mit undifferenziertem Bindungsverhalten, Unaufmerksamkeit/Hyperaktivität). Als Ergebnisse werden u. a. festgehalten, dass die Effekte früher Heimerziehung sehr nachhaltig sind: die ersten drei Lebensjahre erwiesen sich von besonderer Bedeutung für die Entwicklung sozialer Beziehungen, wobei für Bindungsstörungen der häufige Wechsel der Betreuer (Mangel an grundlegenden Bindungserfahrungen) verantwortlich ist, weniger das Ausmaß der Deprivation. Dieses trug eher zu Defiziten in der kognitiven Entwicklung bei. Im Anschluss berichtet Dana Johnson über den Zusammenhang von Deprivation und Minderwuchs, dargestellt an Daten von über 4000 Auslandsadoptionen in Minnesota (USA).

Es folgen zwei kurze Beiträge. Zuerst wärmt Jaroslav Šturma die Arbeiten von Matjek und Langmeier aus den 50er und 60er Jahren des letzten Jahrhunderts wieder auf. Interessanter ist das Ka-